

# Pauschalreisen nach Mittelerde

## Teil IV

### „Superschnäppchen für Frühbucher“

Ulrich Hacke, Tolkien Thing 2011

Deutsche Tolkien Gesellschaft e.V.

*Weiterveröffentlichung bitte nur nach kurzer Rücksprache mit dem Autor*

1.	Einleitung: Aufgeregt vor der Reise.....	2
2.	Wirtschaft und Finanzen .....	3
2.1.	Handel .....	5
2.2.	Werte .....	6
2.3.	Staatsbankrotte und Pleiten .....	7
3.	Schwierigkeiten auf dem Weg nach Mittelerde? .....	8
4.	Das Wetter.....	11
5.	Abschluss .....	17

*Guten Tag meine Damen und Herren, einen herzlichen Gruß aus dem Cockpit – hier spricht ihr Kapitän. Willkommen an Bord der Deutschen Tolkien Gesellschaft. Wir haben jetzt unsere Reiseflughöhe erreicht, die heutige Flugzeit wird voraussichtlich neunzig Minuten betragen. Wir wünschen Ihnen einen angenehmen Flug.*

*Good morning ladies and gentlemen, a warm greeting from the cockpit - this is your Captain speaking. Welcome aboard on behalf of Deutsche Tolkien Gesellschaft. We have now reached our cruising altitude, the current flight time will be approximately 90 minutes. We wish you a pleasant flight.*

Seit vier Jahren gibt es jetzt „Pauschalreisen nach Mittel Erde“, traditionell neu vorgestellt auf dem Tolkien Thing. Erfahrene Reisende wissen den Reiseführer längst zu schätzen und kennen sich in Mittel Erde besser aus, als so mancher in seiner eigenen Wohnung. Und für alle Neueinsteiger gilt: Sie würden eigentlich ganz gerne mal Ihren Urlaub in Mittel Erde verbringen? Dann sind Sie hier genau richtig, denn selbstverständlich existiert Mittel Erde – auch wenn Ihnen ständig Leute begegnen werden, die Ihnen weismachen wollen, das Ganze sei doch nur eine Geschichte. Dabei lässt sich die Existenz des Kontinents ganz einfach beweisen: 1. wir verfügen über die Originalaufzeichnungen des ersten Pauschalreisenden, nämlich J.R.R. Tolkien, 2. es wurden eine Reihe Dokumentarfilme über Mittel Erde gedreht, mehrere davon international sehr erfolgreich, 3. Sie befinden sich auf dem Tolkien Tourismus Thing, wo hauptsächlich Spezialisten für Mittel Erde herumlaufen und die wollen Ihnen bestimmt nichts vormachen und schlussendlich 4. wir alle haben genügend Phantasie.

## **1. Einleitung: Aufgeregt vor der Reise**

Die ersten Fragen eines nervösen Pauschalreisenden hören sich meist ungefähr so an: „Wird meine Reise stattfinden? Geht alles glatt? Was passiert, wenn mein Flug ausfällt? Hat der Flieger womöglich Verspätung?“ Und natürlich auch: „Wird meine Währung akzeptiert? Wie ist die allgemeine Lage? Wie wird das Wetter? Brauche ich lange Unterhosen?“

Um einen sicheren und entspannten Urlaub in Mittel Erde zu genießen, beschäftigt sich der Reiseführer in seinem vierten Ergänzungsband diesmal mit einigen Grundlagen Mittel Erdes, mit denen man sich vor Reiseantritt vertraut machen sollte. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf dem Finanzsektor, denn gerade hierzu hat die Redaktion eine ganze Reihe von Nachfragen erhalten. Ein weiteres Kapitel – ebenfalls aus aktuellem Anlass – widmet sich den möglichen Einschränkungen, denen der Flug-Reiseverkehr in Richtung Mittel Erde möglicherweise unterworfen sein könnte und zum Abschluss geht es um des Urlaubers liebstes Thema: das Wetter.

Wir wünschen Ihnen einen angenehmen Aufenthalt in Tolkiens fantastischer Welt, viele gute Erfahrungen und einen wunderschönen Urlaub.

## 2. Wirtschaft und Finanzen

Auch wenn die meisten Touristen im Urlaub nicht akribisch auf jeden Cent schauen, so ist die Frage nach dem lieben Geld doch eine zentrale und zumindest in unseren westlichen Gefilden dreht sich alles um die Finanzen und deren Lage. Letztendlich ist zwar auch Geld nicht alles – aber ohne Geld ist alles nichts. Mittel Erde bietet als eines der letzten Urlaubsparadiese erschwingliche Ferien und kaum ein anderes Land kann mit so günstiger Anreise und Aufenthalt punkten. Selbst längere Besuche auf Tolkiens Kontinent reißen keine Löcher ins Portemonnaie. Somit bleibt unterm Strich mehr übrig, das wir als Touristen zwischen Hobbingen und Minas Tirith ausgeben können. Kommen wir also zu den monetären Details, die für uns zu wissen wichtig sind – ein kleiner Exkurs ist zu Beginn vonnöten.

Obwohl Tolkien ein umfangreiches Standardwerk über Mittel Erde abgeliefert hat, verfügen wir noch immer über kein wissenschaftlich vollständiges Bild dieses Kontinents, denn der Fokus seines Werkes liegt ganz klar auf historischen Ereignissen und vielen persönlichen Eigenheiten und Geschichten irgendwelcher Charaktere, die zwar interessant zu lesen sind, für den wissbegierigen Pauschaltouristen aber letztlich doch eher zweitrangig sind. Wirklich wichtige Fragen, zum Beispiel die nach Handel, Währungen, Banken, Geldautomaten, Werten – also die gesamtwirtschaftliche Situation – werden nur in einigen wenigen Unterabschnitten, Anhängen oder in Form von ominösen Notizzetteln in einem Ergänzungsband als Loseblattsammlung vage beantwortet.

Viele potenzielle Touristen sind unsicher, wie sie Waren und Dienstleistungen in Mittel Erde bezahlen sollen. Die großen neuseeländischen Filmdokumentationen haben den Eindruck entstehen lassen, bei Mittel Erde handele es sich um ein Fantasy-Reich, in dem Geld keine herausragende Rolle spiele. Finanztransaktionen gibt es nicht, internationalen Handel ebenso wenig und Waren werden stets getauscht. Niemand verfügt über eigenes Einkommen, vielmehr hat jeder, was er braucht und überhaupt muss man das alles gar nicht so genau wissen. Verabschieden Sie sich ganz schnell von diesem idealistischen Bild – Mittel Erde ist wirtschafts- und finanzpolitisch ein komplexes Gebilde und an vielen Stellen an Undurchsichtigkeit der Europäischen Union ebenbürtig.

Eine der wichtigsten Währungen sind *Pfennige*. Diese Münzen sind in unterschiedlichen Wertungen zu haben: angefangen von den einfachen Kupferpfennigen wie sie beispielsweise Bilbo Beutlin den staunenden Hobbitkindern in die Hand drückt, als diese ihn und Gandalf beim Abladen seines Wagens beobachten und furchtbar enttäuscht sind, als nur verschlossene Kisten und Bündel zum Vorschein kommen, aber keine Knallfrösche oder Schwärmer. Solche Kupferpfennige haben den Wert von Glasperlen und finden schnell ihren Weg in die Spardosen der Hobbitkinder.

*Silberpfennige* dagegen sind deutlich mehr wert: ein ordentliches Reitpony ist (zumindest im Breeland) ab drei Silberpfennigen zu haben, sofern man nicht bei Lutz Farning einkauft, der fröhlich grinsend das Vierfache für einen halbtoten Klepper verlangt. Und um zusätzliche eine Größeneinschätzung zu geben: wer wie der Wirt Gerstenmann Butterblume in Bree als wohlhabender Mann gilt, muss einen schweren finanziellen Schlag einstecken, wenn er auf einen Rutsch dreißig Silberpfennige bezahlen muss.

Im Auenland und in der näheren Region ist es üblich, Waren und Dienstleistungen in Pfennigen zu bezahlen, einen Tauschhandel gibt es in der Regel nicht. Hält man sich vor Augen, dass es sich bei den Hobbits um eine wohlorganisierte (wenn auch leicht schrullige) Zivilisation mit entsprechenden Regeln und Gesetzen handelt, ergibt die Vorstellung eines stilisierten Tauschhandels auch keinerlei Sinn. Niemand wird seine Frühstücksbrötchen in Ponys bezahlen wollen. Überhaupt ist das Wirtschaftssystem im Auenland kapitalistisch ausgerichtet und die Hobbits sind mit dem Prinzip von Angebot und Nachfrage durchaus vertraut. In jüngster Vergangenheit hat es sogar eine kleine regionale Wirtschaftskrise gegeben, jedoch mit erfreulich geringen Auswirkungen: in der Woche nach Bilbos „long expected party“ sinkt der Lebensmittelumsatz im Auenland fast auf Null. Da Mr. Beutlin zuvor jedoch große Einkäufe getätigt hat, sind die Lager geleert und die Kassen gefüllt. Die Krise erledigt sich quasi von selbst.

Bilbo selbst gehört zu Schicht der wohlhabenden Hobbits, er verfügt über ein größeres Vermögen (welches in seinem Testament übrigens in Dukaten oder Goldstücken taxiert wird). Den Großteil seiner Barschaft hat er geerbt, er ist also Privatier bzw. Rentenkapitalist mit eigenen Angestellten. Eine länger währende Abenteuer- und Geschäftsreise in den Wilden Osten hat sein Vermögen sogar noch aufgestockt: Tolkien berichtet, dass Bilbo zwei kleine Kisten („soviel wie ein kräftiges Pony tragen kann“), gefüllt mit Silber und Gold aus Esgaroth am Langen See mitgebracht hat. Diese romantisch klingende Größenangabe ist wieder einmal sehr vage: wie viel trägt ein Pony? Das ist je nach Rasse sehr unterschiedlich: ein russisches Altai schafft unglaubliche 160kg, während ein Shetlandpony nicht mehr als 65kg tragen sollte. Nehmen wir einen angenommenen Wert von 60kg, so lässt sich anhand der bei uns aktuellen Gold- und Silberpreise ein Gesamtwert von knapp 60.000,00 € berechnen. Das sollte selbst für auenländische Verhältnisse eine gewaltige Kaufkraft darstellen.

Es ist allgemein bekannt, dass Bilbo Beutlin mit seinem Geld niemals kleinlich umgeht. Wenn Sie also kurzfristig eine Barschaft benötigen, empfiehlt sich ein schneller Besuch in Beutelsend, Bilbo leiht ihnen sicherlich die gewünschte Summe, wenn sie eine Pfeife mitbringen und auf eine Tasse Tee bleiben. Zinsen nimmt er in der Regel nicht. Tragen Sie jedoch den Namen „Sackheim-Beutlin“, sollten Sie von dieser Maßnahme Abstand nehmen.

In von Menschen besiedelten Gebieten brauchen Sie Goldstücke. Der gondorianische *Castar* wird in Minas Tirith geprägt, sein Wechselkurs zu den silbernen *Mirians* beträgt 1:4. Mirian ist elbischen Ursprungs und geht auf das Sindarin zurück – wie so vieles in Mittelerde. An einigen Stellen ist auch von so genannten „Doppeldrachen“ die Rede, einer anderen Bezeichnung für den Castar. Es heißt, dass die Doppeldrachen zur Zeit des Ringkrieges den höchsten Wert besessen haben sollen, dicht gefolgt von den bereits beschriebenen Silberpfennigen. Goldmünzen tauchen auch in Tolkiens „Verschollenen Geschichten“ auf und Elbenfürst Thingol bezahlt die Zwerge aus Nogrod mit Silber und Kupfer – zweifellos in Form geprägter Münzen.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass Sie in den zivilisierteren Gegenden Mittelerdes mit Silberpfennigen und/oder Goldstücken sehr gut zurecht kommen. Durch die Ereignisse des Ringkrieges sind die Verbindungen zwischen Nord und Süd intensiviert und beide Währungen werden anstandslos angenommen.

Wer in Mittel Erde unterwegs ist, wird auf bargeldlose Zahlungsmittel verzichten müssen, Kreditkarten oder Traveller-Cheques werden nirgendwo angenommen. Lediglich eine Handvoll Trolle in den Ausläufern der Ettenöden sollen angeblich American Express akzeptieren. Lauten manche Gerüchte, die aber getrost ins Reich der Phantasie verwiesen werden können. Aber die Vorstellung passt natürlich zu einem Volk, das seine Barschaft zur besseren Verteidigung gegen langfingerige Meisterhobbits in sprechenden Geldbörsen herumzutragen pflegt.

Diejenigen Regionen, in denen Sie mit den genannten Währungen nicht bezahlen können, sollten Sie am besten gar nicht bereisen – zumindest nicht ohne vorher einen Dúnedain zu konsultieren oder noch besser gleich als Tourguide anzuheuern.

## 2.1. Handel

Das Stichwort Handel ist bereits gefallen. Nach dem Ende des Ringkrieges ist der Handel zwischen den verschiedenen Nationen stark angewachsen und bereits bestehende Handelsrouten wurden aufgewertet, manchmal aber auch ganz neu entdeckt. Dieser Bereich ist überaus vielschichtig und wird zu einem späteren Zeitpunkt in einem separaten Essay detaillierter beschrieben, es sei daher nur darauf hingewiesen, dass viele traditionelle Handelsbeziehungen tatsächlich bargeldlos in Form von Tauschhandel abgewickelt worden sind. Geldtransaktionen haben in der Vergangenheit nur eine untergeordnete Rolle gespielt, sind jetzt aber stark im Kommen.

Ein Beispiel für Tauschhandel waren die Geschäftsbeziehungen zwischen den Moriazwerge und den Elben. Erstere haben die Schätze aus ihren Minen gegen Lebensmittellieferungen der letzteren eingetauscht. Das klingt nicht nur plausibel, sondern fördert auch die jeweilige Spezialisierung eines Volkes, zumal man sich einen elbischen Geologen oder einen zwergischen Agrarökonom nur schwerlich vorzustellen vermag. Einen Teil des Goldes haben die Elben gleich wieder in Dorwinion für ganze Wagenzüge eines erlesenen Rotweins ausgegeben, der traditionell um das Binnenmeer Rhûn im Nordosten angebaut wird und welcher von vorzüglicher Qualität ist.

Manchmal kommen geplante Transaktionen aber auch gar nicht erst zustande. Éomer, Dritter Marschall der Riddermark, berichtet den Gefährten Aragorn, Gimli und Legolas bei einem kurzen Intermezzo auf der Orkijagd des Trios von einem Kaufangebot des Dunklen Herrn an die Rohirrim. Für einen äußerst guten Preis sollten die Bewohner der Mark Pferde nach Mordor liefern. Aus moralischen Gründen (und ggfs. auch taktischen) habe der König dies jedoch abgelehnt. Übrigens: wer sich eingehender mit der Geschichte Rohans befasst hat, weiß, dass unmittelbar nach dieser Ablehnung die negative psychologische Beeinflussung des Herrscherhauses in Meduseld durch einen Verbündeten Saurons ihren vorläufigen Höhepunkt erreichte.

Für den aufmerksamen Touristen ist daraus die Lehre zu ziehen, ein zunächst günstig erscheinendes Handelsangebot eingehend zu prüfen und angemessen zu reagieren – auch wenn es vielleicht den eigenen Prinzipien widerspricht. Bevor man Ihnen also die Autofenster einwirft, kaufen Sie lieber die kleine Plastiknachbildung eines Olifanten, die Ihnen ein eifriger Ork in die Hand drücken will – auch wenn dem Tierchen ein Ohr fehlt, es leuchtend grün ist und „made in China“ draufsteht.

## 2.2. Waren und Werte

Um das mitteleuropäische Finanzsystem noch besser zu verstehen, muss man auch Werte und Waren einschätzen können, denn viele Dinge des alltäglichen Lebens sind eben nicht in Heller und Pfennig festgelegt. Andere dagegen haben einen so unglaublichen Wert, dass es Vergleiche braucht, um ihre Bedeutung ermessen zu können.

Neben Edelmetallen wie Gold und Silber stehen vor allem Messinglegierungen hoch im Kurs. Bilbos Jacke war mit Messingknöpfen verziert; einen Großteil davon verliert er bei seiner überhasteten Flucht aus der Orkstadt im Nebelgebirge an der nur einen Spalt weit geöffneten Osttür. Die ihn verfolgenden Orks halten inne und klaben die abgesprungenen Knöpfe auf – offensichtlich stellen sie einen höheren Wert dar als die Festsetzung eines ominösen Flüchtlings, den man noch nicht einmal sehen kann, da dieser längst mit einem speziellen „Schatz“ ausgestattet ist. Dass Messingknöpfe eine Art von Alternativwährung darstellen könnten, lässt auch die Sammelleidenschaft der Trolle vermuten, denen Bilbo & Cie ein paar Kapitel zuvor begegnet sind. In der Trollbehausung finden sich ganze Mengen gesammelter Knöpfe, wenn auch in nicht gerade in ansehnlichem Zustand.

Werte können auch immateriell sein: Gute Nachrichten beispielsweise können durchaus ein Goldstück wert sein, z.B. diejenige von Gerstenmann Butterblume an Gandalf, dass Frodo und seine Freunde von Bree aus mit einem gewissen Herrn Streicher losgezogen seien, wie der Zauberer in einem für den Wirt zunächst eher unglücklich verlaufenden Gespräch erfährt. Dieser „Goldstück-Vergleich“ ist Gandalf glatt eine über sieben Jahre währende Qualitätszunahme des im „Tänzelnden Pony“ ausgeschenkten Bieres wert. Und man mag sich vorstellen, welche Menge davon im Stammlokal der Waldläufer allein an einem einzigen Abend durch durstige Kehlen rinnen mag.

Das bekannte Moria-Wahrsilber (oder *mithril*) besaß ursprünglich den zehnfachen Wert von einfachem Gold, d.h. Sie hätten früher nach unseren Maßstäben ein Kilogramm *mithril* für ca. 344.000,00 € kaufen können. Da die Minen von Moria inzwischen aber längst stillgelegt und teilweise sogar verschüttet sind, ist der Nachschub dieses Edelmetalls versiegt und sein Wert ist ins Unermessliche gestiegen. Sollten Sie also irgendwo noch einen Rest *mithril* aufbewahrt haben oder durch Zufall auf dem Dachboden finden, können Sie sich getrost zurücklehnen und sich über ihre fantastische Altersvorsorge freuen.

Um bei Werten ungeahnter Größenordnungen zu bleiben: unter dem Erebor, dem Einsamen Berg in der Nähe von Esgaroth am Langen See, befand sich die Schatzhöhle des bekannten Drachen Smaug und es wäre äußerst glorifizierend, wenn man der Expedition aus Zwergen und einem Hobbit lediglich nachsagen würde, sie wollten lediglich den Drachen vermöbeln, um die potenzielle Gefahr für die Seestadt aus dem Weg zu räumen. Was Smaug in all den Jahren zusammengerafft hat, geht über alle Schätzungen hinaus. Allein der Arkenjuwel, von Thorin liebevoll als „das Herz meines Volkes“ bezeichnet, soll – wieder nach Thorins Worten – mehr wert gewesen sein „als ein ganzer Fluss aus Gold“. Auch das ist wieder einmal herrlich literarisch: schön zu lesen, aber für den modernen Mitteleuropäer nicht nachvollziehbar, da Flüsse aus Gold selbst hierzulande eher die Ausnahme sind.

Immerhin erfährt der Arkenstein bei späteren Verhandlungen zwischen Thorins Zwergen und Bard, dem Bogenschützen, eine konkrete Wertfestsetzung, nämlich ein Vierzehntel des gesamten Drachenschatzes. Auszuzahlen ist dieser Betrag in Gold und Silber. Der Anteil (ein „über alle Maßen großer Reichtum“) sei mehr gewesen als das Vermögen eines Königs – wie viel das auch immer sein mag. Bard muss jedenfalls nur einen Teil davon aufwenden, um die durch Smaugs Absturz zerstörte Stadt Esgaroth wieder vollständig aufbauen zu lassen.

### 2.3. Staatsbankrotte und Pleiten

Nachdem wir festgestellt haben, dass das mittelerdische Wirtschafts- und Finanzsystem viele Parallelen mit dem unsrigen aufweist, drängt sich dem schon mehrfach zitierten nervösen Pasuchaltouristen ein weiteres potenzielles Ungemach in Form gefürchteter Schlagworte in den Vordergrund. Staatsbankrott! Pleite! Kollaps! Milliardenverluste! Kann es in Mitteleerde womöglich ein bisschen Griechenland geben?

*Staatsbankrott* klingt schon ziemlich böse, so als hätte Grîma Schlangenzunge es in einem Atemzug mit dem plötzlichen Auftauchen der grauen Nebelkrähe Gandalfs genannt. Pleite, Zusammenbruch. Was ist dagegen schon ein machtbesessener Radikalpolitiker wie Sauron?

Der Reihe nach: Mitteleerde besteht zwar wie die EU aus einer Reihe an verschiedenen Völkern oder Nationen, die wirtschaftlich mehr oder weniger eigenständig sind. Es gibt zwar eine politische Föderation (nämlich das Königreich), die mit dem Ende des Ringkrieges auch stark an Bedeutung gewinnt – einen gesamtwirtschaftlichen Bereich wie beispielsweise unsere Eurozone gibt es jedoch nicht. König Elessar schickt keine blauen Briefe aus Minas Tirith, sollte das Bruttoinlandsprodukt von Rohan unter einen gewissen Wert fallen.

Was bedeutet es nun, wenn eine Nation für bankrott erklärt wird? Der Begriff „bankrott“ entstammt übrigens dem Italienischen und setzt sich aus der „banca“ (Bank) und dem Adjektiv „rotto“ (gebrochen) zusammen.

Ist ein Staat bankrott, dann nimmt er weder über Steuern noch über Anleihen genügend Geld ein und kann seine finanziellen Verpflichtungen nicht mehr decken. Kreditraten bleiben ungetilgt, seine Gläubiger verlieren ihr Geld und es werden keine Renten mehr gezahlt. Und weil die Folgen unberechenbar sind, ist der Bankrott nicht nur für den Staat selbst der Super-GAU, sondern auch für seine Nachbarn und Partner. Oftmals kommt es zu sozialen Unruhen und militärischen Konflikten. Ganz verzweifelte Nationen eröffnen die Feindseligkeiten in der Hoffnung auf neues Kapital – starke Nachbarn nutzen die Schwäche eines Bankrotteurs und schlucken ihn ganz einfach.

Aber dazu muss es ja nicht gleich kommen; in der Regel zeichnen sich Bankrotte im Vorfeld mehr oder weniger deutlich ab und es gibt einige Indikatoren, anhand derer man abschätzen kann, wie gefährdet eine Nation gerade ist.

Für Mitteleerde gibt es zwei Wackelkandidaten: Mordor und Gondor. Zum großen finanziellen Knall ist es zwar nicht gekommen, aber es hat nicht allzu viel gefehlt.

Gondor sah sich nach einer ausgedehnten Phase der Prosperität einer langen Rezession ausgesetzt. Die politischen Impulse der Truchsesse waren immer weiter zurückgegangen und es drohte Stagnation. Anstatt zu regieren beschränkte man sich im Weißen Haus (Turm) auf

die Beschäftigung mit der Vergangenheit und dem Hochhalten längst entschwundener Traditionen in der irrigen Hoffnung auf die Rückkehr des Königs. Gleichzeitig lag die Wirtschaft am Boden, die Bevölkerung ging zurück und die ständigen Angriffe des Nachbarn Mordor nahmen immer weiter zu. Im Prinzip lag das Land längst am Boden und zwergische und elbische Ratingagenturen hatten Gondor längst heruntergewertet. Interessanterweise waren es aber genau die ständigen Scharmützel mit Mordor, die das Land schlussendlich über Wasser gehalten haben. Das gondorianische Militär wurde gewissermaßen zur Lebensader und hat den kranken Staatsorganismus am Leben gehalten – wenn auch auf die buchstäblichen Kosten eines einseitigen Staatshaushaltes. Es grenzt schon an ein Wunder, dass es nicht vor dem Ringkrieg zur Revolution gekommen ist, denn eine monetäre Katastrophe ist nicht nur eine ökonomische, sondern auch ein emotionales Desaster.

Mordor dagegen hat sich in seiner offensiven Machtpolitik völlig vergaloppiert und die eigene Wirtschaft vollständig auf die Produktion kriegswichtiger Güter umgestellt. Weit über 90% des Etats flossen direkt ins Militär. Gleichzeitig wurden sämtliche Ausgaben für Bildung, Kultur und vergleichbares auf ein Minimum gekürzt und jegliche Sozialleistungen ersatzlos gestrichen. Nur mit eisernem Zwang und grausamer Härte ist so ein Vorgehen auf lange Sicht durchzusetzen. Es bedarf schon eines Dunklen Herrschers, um einen Staat auf diese Weise zu führen. Nur die Einsetzung einer absoluten Diktatur konnte die programmierte Staatspleite abwenden.

Es gibt eine Reihe von Philosophen – auch in Mittelerde – welche derartige Kollapse ganz pragmatisch sehen. Manche empfehlen gar, mindestens alle hundert Jahre eine ordentliche Pleite hinzulegen, damit das fragile Staatsgebilde wieder ins Gleichgewicht kommt. Man kann sich das quasi als „reinigendes Gewitter“ vorstellen. Zumindest in Europa hat man sich ziemlich gut an diese Empfehlung gehalten: Frankreich mit acht Bankrotten in dreihundert Jahren bis 1800 oder Deutschland im 20. Jahrhundert mit zwei Totalpleiten, um nur zwei Beispiele aus der unmittelbaren Umgebung zu nennen.

Für Mittelerde ist der Ausgang der drohenden Pleite bekannt: in einem gewaltigen militärischen Konflikt verschwindet einer der beiden Wackelkandidaten von der Weltbühne, während der andere sich aus der siegreichen Situation heraus sanieren kann. Gondor wagt einen Neustart: nicht nur die Regierung wird ausgetauscht, auch die nationalen Grenzen und die Wirtschaft werden vollständig umgekrempelt. Hier werden die Weichen für eine Zukunft gestellt, die mit dem ausgehenden Dritten Zeitalter nicht mehr allzu viel zu tun haben wird. Das Ergebnis ist blendend, aber auch teuer erkauft.

Für den interessierten Reisenden mögen diese Ereignisse in weiter Vergangenheit liegen oder nicht von Bedeutung sein, weil man sich nicht als Teil von Mittelerde sehen mag. Trotzdem ist es gut, davon zu wissen, denn auch das macht ein Mosaiksteinchen dieses so ungeheuer komplexen Kontinents aus, den Tolkien für uns entdeckt hat und den wir zu ergründen uns aufgemacht haben.

### **3. Schwierigkeiten auf dem Weg nach Mittelerde?**

Für so manchen Pauschaltouristen ist die An- und Abreise das größte Abenteuer seines Urlaubes. Seine Nervosität erreicht ein besonders hohes Maß – Grund genug für den Reise-



führer, an dieser Stelle ein paar Worte der Beruhigung auszusprechen, denn Ferien in Mittel-erde sind nicht nur schnell gebucht, sondern auch ebenso schnell angetreten. Die Möglichkeiten, unseren geliebten Kontinent zu erreichen sind mannigfaltig, wobei zu bemerken ist, dass die meisten Pauschaltouristen meist ganz klassisch mit dem Flugzeug anreisen. Und hier hat es aus aktuellem Anlass auch mehrere besorgte Nachfragen gegeben:

Vor allem der europäische Flugreisende hat in den vergangenen Jahren die für ihn schmerzliche Erfahrung machen müssen, dass es manchmal die Natur selbst ist, die seinen sorgfältig aufgestellten Reiseplänen den Garaus machen kann. Galten früher griechische Fluglotsen oder spanische Flughafenangestellte als des Reisenden Schreckgespenst *par excellence*, so sind es heute die Vulkane, vor denen sich der Vielflieger zu fürchten beginnt. In seiner Phantasie ballen sich die am Horizont dräuenden Aschewolken brodelnder Vulkanschlote zusammen, hüllen sein Flugzeug ein und lassen es unkontrolliert in die Tiefe stürzen.

Sofort drängen sich die Bilder des Ringkrieges auf, die uns allen noch aus den unzähligen Kriegsberichterstattungen im Gedächtnis haften geblieben sind: im Vordergrund die Armeen Mittel-erdes, von oben operierende Einheiten der mordorischen Nazghul-Luftwaffe und dahinter, gleich einem grandiosen Mattepainting aus einem Hollywood-Blockbuster thront er, der bekannteste Vulkan des Kontinents, der Schicksalsberg, auch Orodruin oder Mt. Doom genannt. Gekrönt von einer mächtigen Eruptionswolke schleudert er gigantische Aschewolken in die Atmosphäre, während an seinen Hängen gewaltige Lavaströme aus der Tiefe hervorbrechen. Ein Inferno, wie man es in einem literarischen Epos beschrieben erwartet, Tolkien selbst hätte es sich kaum besser ausdenken können.

Spätestens hier, so denkt man, wird die mittelerdische *Star Alliance* den zentralen Flugkontrollstützpunkt auf der Wetterspitze anrufen und auf Basis ausgeklügelter Computeranalysen die exakte Konzentration und Ausdehnung der Aschewolken ermitteln lassen. Flugverbote werden ausgesprochen und die betroffenen Maschinen in einen sicheren Luftraum umgeleitet oder gleich ganz am Boden belassen. Das bedeutet natürlich Sonderschichten für *middle earth flight control*, aber absolute Sicherheit hat nun einmal oberste Priorität. Gleichzeitig sehen sich die Reisenden für Tage auf überfüllten Flughäfen eingepfercht, am besten noch direkt neben einer Gruppe Uruk-hai, die ihren Rückflug nach Isengart nicht mehr rechtzeitig antreten konnte, daneben radikale Elbenaktivisten, die gegen den stark angestiegenen Flugverkehr demonstrieren mit der Begründung, man habe das alles schon gewusst und Arda würde sich nun rächen...

Aber muss es wirklich so weit kommen? Sind die angesprochenen Sorgen von uns Mittel-erdereisenden möglicherweise unbegründet oder möchte man uns seitens der mittelerdischen Behörden einfach nur in Sicherheit wiegen und eine Politik der Beschwichtigung fahren aus Angst, die so überaus wichtige Tourismusbranche zu gefährden?

Zunächst ein paar klärende Worte zu vulkanischer Tätigkeit, um uns mit den nötigen Grundlagen vertraut zu machen: der Begriff „Asche“ wird oft missverstanden – vulkanisches Auswurfmaterial hat absolut nichts mit dem Verbrennungsrückstand organischer Materie gemeinsam. Vielmehr besteht es aus mikroskopisch kleinen Bruchstückchen basaltischer Natur, die von erstaunlicher Härte sind. Sie bestehen aus Fragmenten von Eisen- und Magnesium-Silikaten. Und wenn wir es mit Vulkanasche zu tun haben, dann gleich mit riesigen Mengen

davon; die Natur kleckert nicht, sie klotzt: beim Ausbruch des irdischen Krakatau in der Sunda-Straße zwischen Sumatra und Java 1883 spie der Feuerberg sagenhafte 18 Kubikkilometer Aschepartikel in die Atmosphäre. Dagegen nimmt sich der unaussprechliche Eyjafjallajökull auf Island geradezu dilettantisch aus – um 2010 halb Europa flugtechnisch lahmzulegen, benötigte er schlappe 0,7% der Asche im Vergleich zum Krakatau. Und dabei war der Isländer gegen den seinen indonesischen Kollegen sogar noch unfair im Vorteil: ist ein Vulkan von Schnee und Eis bedeckt, dann sublimiert das gefrorene Wasser beim Ausbruch und reißt als Wasserdampf noch mehr Asche mit sich.

Für den Orodruin kann zumindest an diesem Punkt eine erste Entwarnung gegeben werden: mit seinen 4.500 Fuß Höhe ist Saurons Hausberg einfach zu niedrig, um eine Schneekuppe oder gar einen Gletscher zu tragen. Außerdem laufen seine Eruptionen vergleichsweise friedlich ab, von heftigen Explosionen steht nichts in Tolkiens Reiseaufzeichnungen. Aber darauf sollte man sich nicht hundertprozentig verlassen, in jüngerer Vergangenheit muss es immer wieder größere Eruptionen gegeben haben, bei denen gewaltige Ascheregen auf die umgebende Hochebene von Gorgoroth niedergegangen sind. Nur so ist der Mangel an Vegetation rund um den Lodernden Berg zu erklären, denn prinzipiell bietet Vulkanasche bei Absetzung mineralsalzreiches Material – ideal für erste Pionierpflanzen nach einem Ausbruch. Selbst nach geradezu apokalyptisch anmutenden Szenarien bietet die unmittelbare Kraterregion nach ihrer Abkühlung recht bald wieder ein idyllisches Bild mit viel Grün.

Neben den lokalen Besonderheiten des Orodruin gibt es einen weiteren Punkt zu bedenken: der Ringwall um Mordor verhindert, dass vulkanisches Material aus Saurons Reich strömen und sich frei in der Atmosphäre Mittelerdes verbreiten kann (es sei denn, die Eruptionswolke ist bis in die Stratosphäre aufgestiegen, aber davon war in den Nachrichtensendungen nichts zu sehen). Dieser Umstand ist gut bis lebenswichtig für die freien Völker Mittelerdes und schlecht bis tödlich für die Mordor bewohnenden Kreaturen, ermöglicht aber immerhin eine einigermaßen akkurate Wetterprognose. Etwaige Flugbeeinträchtigungen gelten daher in der Regel nur für die Dunklen Lande, da vorbehaltlich einer stabilen Wetterlage die Partikelkonzentration außerhalb des Ringwalls einfach zu gering ist.

Befinden sich vulkanische Partikel in der Atmosphäre, so können diese bei hohen Flugeschwindigkeiten auf das sich bewegende Objekt wie scharfkörniges Schleifpapier einwirken, was bei mechanischen Konstrukten zu Beschädigungen und bei lebenden Kreaturen zu Verletzungen führt. In Verbindung mit hohen Temperaturen können die Partikel schmelzen und einen harten glasartigen Film auf der Oberfläche des Objekts bilden. Für düsengetriebene Apparate ist dies gleichbedeutend mit einem Totalausfall der Vortriebskraft und einem daraus resultierenden Absturz.

Nun ist die Mehrzahl der in Mittelerde beheimateten flugfähigen Wesen mit Flügeln oder Schwingen anstelle von Düsentriebwerken ausgestattet und somit gegen diese Fährnisse gefeit. Auch liegen die erzielten Geschwindigkeiten in der Regel unter dem kritischen Bereich, lediglich ein gut trainierter Nazgûl kann bei Bedarf äußerst schnell fliegen, wie aus Gandalfs avionischen Berechnungen zur Etappe Edoras / Minas Tirith hervorgeht. Stärker gefährdet sind dagegen drachenartige Wesen, deren Feueratem extrem heiß werden kann. Hier ist der Schmelzpunkt der vulkanischen Basaltpartikel schnell überschritten und es kann je nach Flugbewegung zu mehr oder weniger starken Beeinträchtigungen durch Oberflächenablage-

rungen kommen. Ein vollständig glasierter Drache ist rein ästhetisch betrachtet zwar von großer Schönheit, seine Flugfähigkeit geht dabei jedoch leider gegen Null – ebenso wie seine Kampfkraft.

Irdische Flugzeuge können dagegen weitestgehend unbeschadet operieren, denn zum einen sind sie in Mittelerde dank gewisser literarischer Kniffe nicht zwingend auf Düsentriebwerke angewiesen und zum anderen lässt sich der Flugplan so manipulieren, dass keinerlei Gefahrensituationen auftreten können. Die Möglichkeiten und Befugnisse mittelerdischer Fluggesellschaften in Richtung Realität sind weitreichender und erstaunlicher als selbst der aufgeklärteste Urlauber denken mag.

Gesundheitsbeeinträchtigungen durch Vulkanasche hängen von der Konzentration der inhalierten Materialien ab. Vulkanischer Auswurf enthält bedenkliche Substanzen wie Fluoride oder Schwefelsäure. Darüber hinaus kann der Kontakt mit Vulkanasche Allergien auslösen und aufgrund ihrer mineralischen Zusammensetzung Hautreizungen hervorrufen. Wie sich das auf die beim Letzten Bündnis beteiligten Armeeeingeworbenen ausgewirkt hat und welche Folgeschäden sie möglicherweise davongetragen haben, ist in Tolkiens Aufzeichnungen bedauerlicherweise nicht vermerkt. Es ist zu vermuten, dass diese Informationen klassifiziert sind und damit der militärischen Geheimhaltung unterliegen. Die Hobbits Frodo und Sam scheinen ihren längeren Aufenthalt in der unmittelbaren Umgebung des Vulkans relativ unbeschadet überstanden zu haben, wobei dieser Tatbestand jedoch mit Vorsicht zu genießen ist – zum einen war Frodo durch einen ringförmigen Gegenstand geschützt und zum anderen sind Hobbits sehr viel robuster gebaut als der durchschnittliche menschliche Mittelerdetourist.

Wir fassen zusammen: die bislang beobachteten Aschewolken der Orodruin-Eruptionen legen nahe, dass sie für die mittelerdische Luftfahrt keine große Bedrohung darstellen. Das von *middle earth flight control* herausgegebene Bulletin sieht denn auch keine Schließung des mittelerdischen Luftraumes vor, lediglich drachenartige Wesen sollten auf Sichtflug setzen, nicht oberhalb von 8.000 Fuß fliegen und während des Fluges keine Flammen speien. Viel ernster einzuschätzen sind statt dessen die bei einem Vulkanausbruch auftretenden übrigen Gefahren wie Erdbeben, Lavafontänen oder fliegende Steine. Ein Aufenthalt im Bereich der Gipfelcaldera des Orodruin sollte also nur in dessen Ruhephasen und dann auch nur im Rahmen der gängigen Sicherheitsmaßnahmen und unter Begleitung eines ortskundigen Reiseorks erfolgen.

Dann jedoch stellt der Feuerberg eine eindrucksvolle Lokalität dar und die anstrengende Kraxelei bis in die Gipfelregionen wird zu einem unvergesslichen Erlebnis. Voraussetzung ist natürlich, dass das Wetter mitspielt. Und das bringt uns zum nächsten Kapitel.

## 4. Das Wetter

Tolkiens ausführliche Reiseaufzeichnungen haben das Wetter immer wieder im Fokus. Geschickt nutzt er die regionalen Besonderheiten und Wetterphänomene in Mittelerde, um die Handlung seines Reiseromans voranzutreiben oder sogar zu erklären. Das ist insofern bemerkenswert, als dass unsere eigene Historie ganz ähnliche Beispiele aufzuweisen hat: der stetige Lauf der Sonne hat ganze Zivilisationen angetrieben, außergewöhnliche Wetterereignisse haben

im Vorfeld über den Ausgang einer Schlacht bestimmt und viele Situationen der Weltgeschichte wären anders ausgefallen, wenn nur anderes Wetter geherrscht hätte.

Diesen Kunstgriff macht sich unser Professor immer wieder zunutze – und um seine Phantasie auf die Spitze zu treiben, stellt er die Prämisse auf, dass eine Wetterkontrolle durch ausgewählte Kräfte durchaus im Bereich des Möglichen liege. Dieser phantastisch klingende und eines Fantasyromans würdige Gedanke passt natürlich nicht ganz in eine wissenschaftliche geprägte Arbeit, als die wir seine Aufzeichnungen selbstverständlich begreifen; wir nehmen sie jedoch einfach als literarische Arbeitsgrundlage hin. Wie eine Wetterkontrolle im Einzelnen funktionieren kann, lässt Tolkien offen; er definiert die nötigen Maßnahmen zur aktiven Eingriffnahme einfach als gegeben, ohne sie näher zu beschreiben. Das sind Mittel der Science Fiction und ein jeder muss selbst entscheiden, inwieweit sie im Rahmen einer Reiseerzählung angemessen sind oder nicht. Der Atmosphäre Mitteleuropas tun sie jedoch keinen Abbruch.

Immerhin: eine Beschreibung des kontinentalen Klimas Mitteleuropas ist dank Tolkiens Akribie ohne weiteres möglich und die Beobachtungen von langjährigen Mitteleuropareisenden zeigen, dass er hierbei äußerst akkurat vorgegangen ist – wie ja zugegebenermaßen auch nicht anders zu erwarten war. Für den Anfang ist eine kontinentale Beobachtung auf Makroebene nötig, um später aussagekräftige Prognosen für einzelne Regionen treffen zu können. Für einen ersten Überblick ist eine Aufteilung in drei grob umrissene Klimazonen angebracht: feucht-gemäßigtes, trockenes und polares Klima – alle drei Zonen lassen sich weiter spezifizieren. Es zeigt sich dabei, dass unsere Welt sehr deutliche Parallelen aufzuweisen hat, so dass es für den geneigten Reisenden keine große Umstellung darstellt und er einen Wetterbericht für die unterschiedlichsten Regionen des Kontinents ohne Probleme zu lesen und – mit entsprechender Erfahrung – auch selbst zu erstellen vermag.

Die Region des feucht-gemäßigten Klimas umfasst weite Teile des westlichen Kontinents. Sie verfügt, wie der Name ja vermuten lässt, auf das Jahr hinweg gemittelt über ausreichende Niederschläge, so dass Flora und Fauna umfangreich ausgeprägt sind. Von den Grauen Anfurten über das Auenland hinweg bis tief nach Eregion hinein sind meist milde Winter und milde Sommer zu verzeichnen; das entspricht dem nördlichen Mitteleuropa oder – je näher man in Richtung Küste kommt, unserem England. Dieser Umstand wird Tolkien ganz besonders gefreut haben, musste er sich für seine ersten Erkundungsreisen doch kaum akklimatisieren. Die wärmste Jahreszeit und gleichzeitig die Hauptsaison ist der Bereich von Mitte Mai bis Ende Oktober. Hier klettert das Thermometer auf Durchschnittswerte von 13-18 Grad. Nur selten werden Spitzen von mehr als 26 Grad gemessen. An Niederschlag fallen zwischen 900 und 1000 mm, zum Beginn des Herbstes mehr. Eine typische Wettervorhersage für Michelbunge im Juli könnte lauten: „Im Tagesverlauf wolkig, zwischendurch immer wieder sonnige Abschnitte bei Temperaturen bis maximal 21 Grad. Schwacher Wind aus südwestlicher Richtung. In den kommenden Tagen zieht ein Regengebiet nach Osten durch.“

Die milden Klimabedingungen im küstennahem Eriador bis hinauf zum Golf von Lhûn sind durch anhaltende warme Meeresströmungen bedingt, die warmes Wasser aus dem Westen an die Küsten Mitteleuropas bringen. Wir haben es dabei mit einer mächtigen thermohalinen Zirkulation zu tun; ihr Ursprung liegt dabei in den besonderen Eigenschaften des Meerwassers, das je nach Temperatur und Salzgehalt seine Dichte ändert. Kaltes Tiefenwasser strömt

in das mitteleuropäische Äquivalent des Atlantiks zurück, während wärmeres Oberflächenwasser gleich einem Golfstrom seinen Weg nach Osten findet und damit nachhaltig das Klima beeinflusst. Der Lhûn-Strom bringt genügend Feuchtigkeit für umfassende Wolkenbildung mit; ein Großteil davon bleibt an den Blauen Bergen hängen, regnet dort ab und versorgt die Landstriche Forlindon und Harlindon. Gleichzeitig reißt der Golf von Lhûn eine gewaltige Lücke in die natürliche Barriere und ermöglicht den Einfluss des maritimen Klimas auf das Landesinnere. Wer an einem stürmischen Tag die Weißen Elbentürme in Richtung der Anfurten erklimmt, kann sehr schön beobachten, wie ein Wolkengebirge nach dem anderen durch die Einbuchtung des Golfs Richtung Osten bis hinunter nach Eregion hinzieht.

Im Winter fallen die Temperaturen lediglich im Dezember und Januar unter die Nullgradmarke, meist bleibt die Gegend jedoch frostfrei und Schnee ist ziemlich selten. In einigen wenigen Wintern hatte die Region jedoch mit ungewöhnlich starker Kälte zu kämpfen; die vorherrschende warme Strömung war ausgeblieben, das Makroklima für Eriador wurde instabil und ein gewaltiges Tiefdruckgebiet entstand. Kalte Fallwinde von den westlichen Hängen des Nebelgebirges fanden ihren Weg nach Westen und brachten einen wahren Eishauch mit. Flüsse froren zu, Nahrungsmittel und Heizmaterial wurden knapp. Noch heute gibt es unzählige Geschichten über den Kalten Winter. Ursache für diese „kleine Eiszeit“ ist letztlich in der Überflutung Beleriands zu Beginn des Dritten Zeitalters zu suchen. Der Einfluss des warmen Lhûn-Stromes war damals viel geringer und musste sich erst ausprägen und einen neuen Weg durch den jetzt erweiterten Ozean finden. Dieser Prozess scheint bis heute nicht abgeschlossen zu sein, was dazu führt, dass der Strom langzeitlichen Wechselintervallen unterworfen ist. El niño kennt man also auch in Mitteleuropa.

Ein meteorologisch ungewöhnliches Gebiet befindet sich nördlich des Auenlandes, im Westen von der Eisbucht von Forochel begrenzt, im Osten bis an die nördlichen Ausläufer des Nebelgebirges angrenzend. Angmar, in welchem einst Morgoth herrschte, ist von einem der eingangs beschriebenen Klimaphänomene beherrscht, die Tolkien so gerne als literarische Stilmittel einsetzt. Die Winter sind hier kalt und von November bis März liegt das Land unter einer Schneedecke, obwohl das Gebiet keine hundert Wegstunden von der gemäßigten Zone entfernt liegt. Das Mesoklima Angmars wird laut Tolkien von „Morgoths Kälte“ gesteuert – viel wahrscheinlicher ist jedoch die geringe Entfernung zum Nordpol. Da das Land sehr flach ist, können die vorherrschenden Nordwinde im Winter ungehindert wehen und ein langlebiges Hochdruckgebiet aufbauen. Die von Westen kommenden milden Luftströmungen, die im Winter generell schwächer sind, können sich nicht durchsetzen und es bleibt über Monate hinweg kalt. Erst im Frühling dreht sich die Situation: über die Ettenöden in Richtung Arnor verwandelt sich der gesamte Landstrich mit der Schneeschmelze erst in eine gewaltige Morastwüste, dann jedoch in eine überaus fruchtbare Tundra mit ihren ganz eigenen landschaftlichen Reizen.

Ein echter Geheimtipp ist ein Abenteuertrip vom Evendimsee aus Richtung Nordost, in einem großen Bogen durch die Einöde bis nach Bruchthal zurück. Die kürzere Variante biegt schon vorher wieder nach Süden und nimmt ihr Ende an der Wetterspitze. Zu Beginn dieser anspruchsvollen Tour ist man immer wieder auf ein Falboot angewiesen, später kann man die ausgedehnten Ebenen trockenen Fußes durchqueren. Über Wochen hinweg wird man kaum einem anderen Wesen begegnen und die Große Einödetour stellt denn auch eine wirkliche Her-

ausforderung dar, sowohl an die eigene Kondition als auch an die Psyche. Die Begleitung durch einen erfahrenen Dúnedain ist selbstredend obligatorisch.

Die eindrucksvolle Nord-Süd-Barriere des Nebelgebirges teilt den Kontinent nicht nur optisch oder verkehrstechnisch, sie wirkt auch als Klima-Mauer. An ihr endet der letzte Einfluss des maritimen Klimas. Die von Westen kommenden Wolken können die Bergkette nicht überqueren und regnen ab. Ihr Niederschlag speist die Flüsse Weißquell, Lautwasser und den Sirannon. Östlich des Nebelgebirges haben wir es mit einem relativ stabilen Kontinentalklima zu tun, die Winter sind kalt und die Sommer mild bis warm. Im hohen Norden führt das zu sogar zu extrem strengen Winterfrost, über lange Monate hinweg klettert das Thermometer kaum über die Nullgradmarke. Weiter südlich profitieren Landstriche wie Dorwinion von den guten klimatischen Bedingungen: genügend Niederschläge und ausreichend hohe Temperaturen sorgen für perfekte Bedingungen für die Landwirtschaft.

Der riesige Dústerwald schafft sich ein ganz eigenes Mikroklima und stellt damit ein in Mitteleuropa einzigartiges Klimaphänomen auf. Die über das Jahr gemittelten Temperaturkurven zeigen kaum Unterschiede zwischen Sommer- und Wintermonaten, denn der hohe Baumbestand sorgt mit seinen ausladenden und dicht belaubten Wipfeln für gleichbleibende Temperaturen und eine stabile Wetterlage. Nur selten sind ausgedehnte Hoch- oder Tiefdruckgebiete auf Höhe des Dústerwaldes beobachtet worden. Als „grüne Lunge“ ist das ausgedehnte Waldgebiet für das Gesamtklima Mitteleuropas ein entscheidender Faktor. Die dort ansässigen Waldelben haben das längst erkannt und setzen sich seit je her aktiv für eine ökologisch nachhaltige Kultur ein, die mit den zu Verfügung stehenden Ressourcen sparsam umgeht und auf erneuerbare Energien setzt. Das ist anderen Nationen immer wieder mal sauer aufgestoßen, da durch die elbische Ökopolitik gewaltige Naturrohstofflager Mitteleuropas nicht genutzt werden können. Als Beispiel sei nur das riesige Potenzial an Biomasse genannt, die für umweltfreundlichen Kraftstoff genutzt werden könnte, von den gigantischen Holzvorräten für Bauvorhaben ganz abgesehen. Ganze Energiekonzerne zwergischer Herkunft mussten schon unverrichteter Dinge wieder abziehen, nachdem Elbenaktivisten über Monate hinweg immer wieder demonstriert hatten und angeblich sogar wichtige Versorgungsstrassen der Zwerge geschottert haben. So resultieren einige der bekannten Feindschaften zwischen den Kindern Aules und den Elben auch aus der unterschiedlichen Auffassung einer zukunftssicheren Energiepolitik.

Rohan, das Land der Pferdemenchen, genießt nicht nur geografisch und politisch eine Sonderrolle, sondern auch eine klimatische. Im Westen grenzt das Land an die Pforte des Isen, im Norden an Isengart, den Südausläufern des Nebelgebirges und an Fangorn. Im Norden schließt es durch das Weiße Gebirge quasi mit einer natürlichen Grenze ab und wird so zu einer strategisch äußerst bedeutsamen Region. Vom Westen wehren die vorherrschenden warm-feuchten Winde durch Rohans Pforte, die mitgebrachte Feuchtigkeit findet dank der natürlichen Grenzen keinen Ausweg. Rohans Klima ist daher von milden Wintern und warmen Sommern geprägt. Das Ergebnis ist ein offenes Grasland, das für eine teilweise dem Nomadentum anhängende Zivilisation geradezu ideal ist.

Der Übergang zwischen diesen Jahreszeiten kann jedoch kräftig ausfallen, vieles hängt davon ab, wie stark das im Winter über Rhovanion aufgebaute Tiefdruckgebiet sich letztendlich erweist und wann es zusammenbricht, so dass die abgelösten Tiefdruckwirbel in Rich-

tung Südwesten bis nach Rohan hinein ziehen können. In der Praxis muss man dann beispielsweise in Meduseld bis in den März hinein mit Schnee rechnen und manchmal kommt es sogar im Mai noch zu kurzen Kälteeinbrüchen.

Der Frühling ist ausgesprochen kurz, der Sommer dafür lang anhaltend schön, manchmal jedoch auch sehr trocken. Verschiedene Mittelerdereisende, unter ihnen auch Tolkien selbst, haben berichtet, dass von Isengart aus immer wieder Experimente mit dem Ziel der Wetterkontrolle vorgenommen seien worden. Vermutlich sind dabei durch bislang unbekannte Kräfte Silber- und Bleiodide in ein nördlich ziehendes Wolkenband eingebracht worden. Eindrucksvolle Aufnahmen eines Videoamateurs namens Jackson lassen ebenfalls vermuten, dass auch die Luftdruckverhältnisse manipuliert worden sind, um den in der Regel vorherrschenden Westwind in nördliche Richtung zu lenken. Was genau aus dem Experiment geworden ist, kann nur spekuliert werden; es ist aber sehr wahrscheinlich, dass das Wolkenband an den Westflanken des Caradhras hängengeblieben ist und dort für starken Schneefall gesorgt hat.

Rohan selbst hat rein wettertechnisch das ganze Jahr über Saison. Die Nordhänge des Weißen Gebirges sind ab gewissen Höhen schneesicher und bieten gute Wintersportmöglichkeiten. In den Ebenen der Mark kann der Weitwanderer in den Anfangsmonaten des Jahres zu Fuß große Strecken zurücklegen oder die Meilen auf dem Rücken eines schnellen Pferdes nur so herunterspulen.

Wer sich auf ein besonders gewagtes Abenteuer einlassen möchte und eine gehörige Portion Mut mitbringt, erklimmt die Emyn Muil und schlägt sich oberhalb bis zur Abbruchkante der Raurosfälle durch. Anfang September hat der Anduin seinen Tiefstwasserstand erreicht und die gewaltigen Fälle sind zwar immer noch ungeheuer eindrucksvoll, aber spürbar kleiner geworden. Über eine Handvoll versteckter Pfade erreicht man die Kante der Fälle; gut versteckt hinter einer Felsnadel befindet sich „Gollums Pool“, eine natürliche Ausbuchtung unterhalb einer Felslippe direkt über dem Abgrund. Bei Niedrigwasser ist die Strömung so gering, dass man bis an die Kante schwimmen und in den tosenden Schlund der Fälle blicken kann. Erfahrungsgemäß ist die Zeitspanne, in der das gefahrlos möglich ist, extrem kurz und es bedarf der langjährigen Erfahrung und des Wissens eines ortskundigen Orks, am besten eines Veteranen aus dem Ringkrieg, damit dieses so einmalige Abenteuer möglich wird. Es sei darauf hingewiesen, dass der Reiseführer für diesen Extremtrip keinerlei Garantieren geben kann und in den meisten Fällen von dieser adrenalingetränkten Erfahrung abraten muss.

Gondor und der Nahe Süden Mitteleerdes sind auf der Westseite von leicht feuchtem und auf der Ostseite von trockenem Klima geprägt. Der Sommer ist heiß und trocken, der Winter mild. Ein typischer Wetterbericht für den Lebennin im Juli würde lauten: „Nach örtlicher Auflösung von Frühnebel überhall heiter bis 28 Grad, an windgeschützten Stellen bis zu 34 Grad. Schwachwindig aus südwestlichen Richtungen. Die weiteren Aussichten: trocken und in den kommenden Tagen hochsommerliche Werte um 30 Grad. Zu Beginn des Wochenendes ist am nördlichen Gebirgsrand mit einzelnen Wärmegewittern zu rechnen.“ Die sommerliche Großwetterlage in Gondor ist ziemlich stabil, kann jedoch durch Aktivitäten des Mordorvulkans beeinflusst werden. Kommt es zu einem Ausbruch, steigen die Eruptionswolken manchmal so hoch, dass sie in die westlich gerichteten Luftströmungen geraten und nach Gondor ziehen. Dabei sinken sie soweit ab, dass sie am mächtigen Ostpfeiler des Weißen Gebirges, dem Mindolluin, auf dem auch die Hauptstadt Minas Tirith errichtet ist, nicht mehr

weiterkönnen. Dann sind extrem trockene und heiße Tage die Folge, in denen die Atmosphäre vergiftet erscheint und alles nur durch ein fahles Zwielficht zu sehen ist.

Die Reiseempfehlung für Gondor nennt dann auch klar die Herbst und Wintermonate als ideale Urlaubszeit. Der Lebennin ist gerade im Herbst besonders schön, wenn die Vegetation in den prächtigsten Farben erstrahlt und die Ernte eingebracht wird. Ithilien dagegen bereist man am besten im Frühjahr und nimmt die Obstbaumblüte mit. In den Sommermonaten dagegen sollte man vor allem die Städte meiden. Wer es sich trotzdem zutrauen möchte, verbringe vorher testhalber ein paar Tage in einer Metropole am Mittelmeer wie beispielsweise Neapel. Hier kann man sogar den Einfluss Mordors simulieren, indem man die nahe gelegenen phlegräischen Felder aufsucht und eine ordentliche Nase voll der hier aufsteigenden vulkanischen Gase nimmt, die der benachbarte Vesuv aus der Tiefe hinaufschickt.

Ein Besuch in Mordor ist hoch interessant, aber nur im Winter zu empfehlen. Die meiste Zeit des Jahres ist es extrem trocken, meist fällt über Monate hinweg kein Niederschlag. Mit Schuld daran ist natürlich auch der Ringwall, der erfolgreich dafür sorgt, dass es so gut wie keine Wolke schafft, in Saurons ehemaliges Reich einzudringen. Im Bereich des Morannons wird die Trockenheit durch kontaminierte Flächen bedingt, die Verseuchung des Bodens ist der brachial aufgestellten Schwerindustrie des Dunklen Herrschers geschuldet. Im Zuge der allgemeinen Mobilmachung in der Anfangsphase des Ringkrieges wurde eine Rüstungsindustrie aus dem Boden gestampft, die vor allem auf gewaltigen Produktionsausstoss getrimmt war – der Umweltschutz spielte dabei keine Rolle. Infolgedessen sind auch heute noch weite Gebiete rund um das ehemalige Schwarze Tor sowie diverse Areale in der Einsturzzone von Barad Dûr gesperrt. In Zusammenspiel mit der natürlichen Erosion erschafft sich somit auch Mordor ein eigenes Mikroklima, das zwar die Vorhersage einfach macht aber zumindest in den westlichen Teilen nur als gesundheitsschädlich bezeichnet werden kann. Je tiefer man sich Osten begibt, um so freundlicher werden Landschaft und Klima. Rund um das Nûrnen- Meer ist es ganzjährig gut auszuhalten.

Im Tiefen Süden Mitteleuropas begegnen uns weite Steppen- und Wüstengebiete mit entsprechenden Klimaerscheinungen. Diese Regionen sind kaum erforscht und bergen sicherlich noch viele Geheimnisse, die es auf zukünftigen Expeditionen zu erforschen gilt.



## 5. Abschluss

Damit kommen wir zum Schluss. Mit dem neuen Ergänzungsband IV unter dem Arbeitstitel „Superschnäppchen für Frühbucher“ sind Sie für Ihren Urlaub in Mittelerde hoffentlich bestens gerüstet. Wenn es Fragen und Anregungen gibt, steht Ihnen die Redaktion des Reiseführers selbstverständlich gerne zur Verfügung. Um auch weiterhin sauber recherchierte Grundlagenarbeit zur Verfügung stellen zu können, ist der Reiseführer auf die Erfahrungen und Hinweise engagierter Mittelerdereisender angewiesen.

Genießen Sie Ihre Ferien, ein ganzer Kontinent steht zu Ihrer Verfügung.

*Sehr geehrte Damen und Herren, hier noch einmal der Flugkapitän. Herzlich willkommen in Mittelerde. Bitte bleiben Sie noch angeschnallt sitzen, bis wir die endgültige Parkposition erreicht haben und die Anschnallzeichen erloschen sind. Vielen Dank, dass Sie mit der Deutschen Tolkien Gesellschaft geflogen sind.*

*Ladies and gentlemen, this is the captain speaking. Welcome to Middle-earth. Your seat belts should remain fastened until we have reached our final parking position. Thank you for flying with Deutsche Tolkien Gesellschaft.*